

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prebernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 84

Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

52. Jahrgang

## Weshalb der Kampf?

Von Anton Birgmayr jun., Marburg.

Im September 1926, also vor einem guten Jahr, fand die Wahl in die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie statt. Bei dieser Wahl sollen argwöhnlich verschiedene Unkorrektheiten vorgekommen sein, was die Beschwerde einzelner Politiker zur Folge hatte. Der damalige Handelsminister, dem das Protestmaterial vorgelegt wurde, sah sich veranlaßt, die Wahlen für ungültig zu erklären. Ob er darin recht getan hatte, entzieht sich meiner Beurteilung. Jedenfalls steht es fest, daß politische Motive die Auflösung der Kammer vor Zusammentritt der gewählten Delegierten bewirkten.

Und doch möchte ich behaupten, daß die Auflösung der Kammer am Platz war, weil sich eben politische Parteien um die Vorherrschaft in der Kammer stritten. Die Wahl vor einem Jahr unterschied sich um kein Haar von den üblichen Wahlen in eine Gebietsvertretung, außer dadurch, daß der Wahlgang mit Stimmzetteln vor sich ging, doch die Agitation hatte rein politischen Charakter.

Nun fragt man sich, welchen Zweck eigentlich die Handels-, Gewerbe- und die Industriekammer habe? Soll dieselbe politischen Charakter haben, so hat sie keine Existenzberechtigung, weil wir politische Vertretungen genug haben; soll sie eine wirtschaftliche Institution sein, so soll die Politik ausgeschieden werden, denn Politik und Wirtschaft vertragen sich nur im großen, nicht aber im kleinen. Der Zweck dieser Institution ist ein rein wirtschaftlicher, auf keinen Fall aber ein politischer.

Warum hat man wohl diese Institution der erwerbenden Berufe in allen parlamentarischen Staaten geschaffen? Sicherlich aus dem Bedürfnis heraus, diesen Faktoren und Säulen des Staates die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche und Beschwerden, ihre Vorschläge und Entgegnungen, ihre Forderungen und Proteste gemeinsam zu beraten, an die Regierung gelangen zu lassen und dadurch dem Wirtschaftsleben die richtige und gebührende Entwicklung zu ermöglichen. Als Delegierte einer solchen Kammer kommen daher in allen kulturell etwas entwickelten Staaten Männer in Betracht (in letzter Zeit auch

schon Frauen), welche nebst entsprechender allgemeiner und kaufmännischer Bildung auf eine Erfahrung und Praxis, wie auch auf eine Befähigung für diese Vertrauensstellen hinweisen können. Damit ist aber nicht gemeint, daß nur Großkaufleute und Industrielle zur Wahl vorgeschlagen werden sollen, denn es gibt unter den sogenannten kleinen Kaufleuten und Gewerbetreibenden sogar genug sehr befähigte Leute.

Für das Wirtschaftsparlament soll gewählt werden, heißt die Parole mit politischem Anstrich! Warum kämpft man um die Mehrheit, bisher gesagt, um die Herrschaft in diesem Parlament? Fällt der Mehrheit eine diktatorische Gewalt in den Schoß? Ist das Wirtschaftsparlament eine Institution der Einseitigkeit? Nein, dies alles kann nicht möglich sein, denn weder Mehrheit noch Minderheit kann das heute darniederliegende Wirtschaftsleben mit einem Schlag aufrichten. Es ist daher dieser Kampf vollkommen zwecklos, wenn man von parteilichen und persönlichen Bestrebungen absieht, denn es wird sich wohl niemand träumen lassen, eine ausgesprochene Wirtschaftsinstitution in eine politische Zankhöhne umzuwandeln. Doch wer ist schuld daran, daß diese Wahl auch politische Färbung erhielt? Offen gesagt, die Erwerbskreise selbst. Würde nicht die Politik schon in den einzelnen Fachkörperschaften, wie Gremien, Genossenschaften der Handwerker und wie sie alle heißen, eine maßgebende Rolle spielen, würde auch die Parteizugehörigkeit der einzelnen vorgeschlagenen Delegierten unmaßgebend sein. Zu wundern ist es, daß bei der Intelligenz, welche im Handels- und Gewerbebestande unseres Kammerprärogats aufzuweisen ist, nicht soviel Objektivität aufgebracht werden kann, daß man, den hientigen misslichen wirtschaftlichen Zuständen Rechnung tragend, sich darauf besinnt, daß die Handels- und Gewerkekammer ein wirkliches Wirtschaftsparlament sein soll und nur der Förderung der Wirtschaft dienend erhalten bleibe!

Um noch über die Stimmung in den Handels- und Gewerbekreisen zu sprechen, sieht man im allgemeinen der Wahl sehr skeptisch gegenüber, abgesehen davon, daß man schon wohlwilde ist. Außerdem fühlt man sich mehr oder weniger als Stimmvieh, denn die Kandidatenlisten kennt man bis heute

nach nicht, noch weniger aber die zu wählenden Delegierten. Es ist daher mit einer schwachen Wahlbeteiligung zu rechnen, wenn nicht gar eine Abstinenz bei einzelnen Berufen aufzuweisen sein wird. Man fragt sich mit Recht, warum dieser Kampf, dieses Ausarten, der Zeitungshaber, wenn doch nur durch gemeinsame Arbeit etwas Gutes geschaffen werden kann? Wollen wir doch einen Ort unser eigen nennen, wo wir, gleich welcher Bestimmung, zum Wohl unserer Wirtschaft, das heißt, für uns selbst, fruchtbare Arbeit leisten können! Eine Entpolitisierung unseres Wirtschaftsparlamentis soll nicht nur als verhängliche Wahlparole gepredigt werden, sondern wirklich erfolgen. Doch wer glaubt daran?

## Wahlverwandtschaften.

Nicht um den bekannten Roman Goethe's handelt es sich, vielmehr um die sehr profaischen Verwandtschaften der politischen Parteien bei den in Aussicht stehenden Wahlen für die Marburger Gemeindevertretung.

Der aus den letzten Wahlen siegreich hervorgegangene nationale Block hat sich sehr rasch überlebt. Das Marburger Deutschum, gegen das er gerichtet war, fand sich nicht als Gegner, sondern als sehr interessierter Mitarbeiter auf dem Kampfsplatz ein. Statt der nationalen, hatten die Verwandtschaften sozialer und wirtschaftlicher Natur bald die Oberhand gewonnen und den Beweis erbracht, daß die Parteien des Blocks in dieser Beziehung mehr Konkurrenten als einvernehmliche Arbeitsgenossen sind. Aus diesem Grund wird sich der bevorstehende Wahlkampf, voraussichtlich im Zeichen einer erbitterten Konkurrenz, zwischen den beiden ehemaligen Partnern abspielen.

So erklärlich diese Erscheinung auch sein muß, so auffällig ist es, daß die neu entstandenen Verwandtschaften keine Rückwirkungen beim Eintritt in den Wahlkampf aufweisen. Die Parteien ziehen es vor, selbständig aufzutreten und damit die Regierung zu einer Stimmzersplitterung zu geben,

## Hinduismus.

Von A. M. Karlin.

II.

Um alles erreichbare Wissen in sich aufzunehmen — und es waren da physische und rein geistige Entwicklung sowie richtiges Atmen, Bogenschießen, Laufen, Scheitwerfen usw. eingeschlossen — mußte ein Schüler 36 Jahre bei seinem Guru oder Lehrer verweilen (Guru ist ein heiliges Wort; G bedeutet „Ursache der Reibung“, R zerfällt die Sünde, U ist Siva selbst und das Ganze bedeutet „Brahman“ oder „Urgeist, Hauch der Schöpfung“) aber wo das unmöglich war, doch 18 Jahre (meist vom achten Lebensjahre an) und für den Kaufmann neun Jahre. Vollkommene Enthaltensamkeit war Grundbedingung, weil ohne sie weder geistige noch körperliche Höchstentwicklung möglich wurde und durch die richtigen Atemübungen, das Auswendiglernen der Vedas (was den Geist mit bleibendem Reichtum versah), durch das Weisheit seines Lehrers und durch die Entwicklung von Satyagraha oder Seelenkraft, errungen durch das Entfagen niederer Lüste, wurde der Knabe befähigt ein guter Gatte und weiser Bürger zu werden, der sich im Alter in den Dschungel zurückzog, um sich vom Reich der Sinne leichter loszulösen.

Noch heutzutage hält sich jeder echte Hindu an die alten Bräuche und was er tut, so gewohnheitsgemäß er es ausführen mag, beeinflußt doch sein Denken und Handeln und läßt den Eigennutz, der so viel Schönes im Europäer zerstreut, nicht voll durchdringen.

Er nimmt früh am Morgen sein Bad und singt gleichzeitig sein Morgenlied an die Sonne; er opfert Reis den Göttern und Vorfahren; er schüttet Wasser gegen böse Geister auf die Erde; er darf nicht essen, ehe die ganz Alten, die Kinder und die Kranken gegessen haben. Er ehrt die Luffspitze (Basilikum), weil sie Siva geweiht ist und er setzt sich nie zum Essen nieder, ohne sich gewaschen und umgelleidet zu haben.

Das Familienleben wurde von Manu hochgepriestert, denn der Familienvater erhielt den Staat. Der Eremit, der Lehrer, der Diener, der Handwerker dankten ihm ihr Sein. Es steht geschrieben:

„So wie alle lebenden Wesen von der Luft abhängen, so hängen Menschen vom Familienvater ab. Er ist der Erhalter, denn er spendet geistige und körperliche Nahrung. Wie alle Ströme und Flüsse im Meer enden, so fließen die Menschen dem Familienvater zu.“

Jede Familie trachtete ein reines und gutes Leben zu führen, denn alle Schüler bettelten von Haus zu Haus, durften aber nicht dahin um Speise für sich und den Guru gehen, wo Tugend nicht vorherrschte. Jede Mutter gab mit Freuden, denn sie wußte, daß irgendwo eine andere Mutter mit gleicher Freude ihrem Sohne geben würde und all diese Handlungen brachten die Leute enger zusammen, entwickelten ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl.

Endlich noch ein Wort über die verschiedenen Sekten. Sie tragen alle ein bestimmtes Zeichen auf der Stirne — Wischnawas zwei Striche vom Haar bis zu

den Augenbrauen, — die Sivaiten einen Querstreifen, während die Kiratis ihren Körper mit Asche bestreichen und ein Halsband aus Totenköpfen tragen. Einzelne Gruppen verehren nur weibliche Gottheiten, andere beten die Nagas, die Schlangen der Unterwelt, an; die Sahjus oder „heiligen Männer“ wandern fast nackt mit Samentosenkränzen um den Hals herum, Yogis sitzen in der gleichen Stellung, bis Arme oder Beine eintrocknen und entwickeln dadurch eine ungeheure Willenskraft, die durch richtiges Atmen und Beherrschung der Gedanken verstärkt wird und eine Sekte gibt sich schaurigen Orgien hin, — ein Herabsinken des ursprünglich reinen und schönen Gedankens, daß die Liebe zum Ueberfinnlichen glutreich wie zum Sinnlichen (dem Weibe) sein und durch den Anblick eines solchen angefaßt werden solle.

Der Grundgedanke des Hinduismus, der wie ein feiner Faden durch das heutzutage überbunte Gewebe läuft, ist indessen der von Dharma, was Pflicht bedeutet, aber den Begriff von Wissen (Unterscheidung, Erwägung), Erinnern (ohne Erinnern keine Erfahrung und folglich keine Weisheit), Benehmen und Gewissen einschließt.

Das volle Verstehen von Dharmas zeitigt alle Blüten der Seele: vergebendes Verstehen, richtiges Denken, Sprechen und Handeln, richtiges Belehren, weises Verzicht, selbstlos Arbeiten für das Wohl aller.

Der größte Lehrer der Hindus war Kabir, der sowohl den überwucherten Glauben der Hindus wie den selbstständig ausschließenden, kriegerischen Glauben

die den zu lösenden Aufgaben kaum dienlich sein kann.

Diese Gefahr ist umso größer, als nicht einmal die konkurrierenden Parteien ein Gewicht darauf legen, mit einem großzügigen, auf lange Sicht berechneten Arbeitsprogramm vor die Wähler zu treten. Ein Mangel, der umso unverständlicher ist, als die Werbekraft in hohem Grad vom geplanten Arbeitsprogramm abhängt. Die Zurückhaltung in dieser Beziehung fördert nur die Wahlabsinken und Interesselosigkeit an den öffentlichen Angelegenheiten. Ein Uebel, das bekämpft, aber nicht groß gezogen zu werden verdient.

Die Abmachungen zwischen den Parteien nach den Wahlen können kein Programm ersetzen. Sie können nur eine Klarheit zustandbringen, die mit den allgemein geltenden Wirtschaftsgrundsätzen nicht in Einklang gebracht werden kann. Wirtschaftseinheiten, die alle Augenblicke den Herrn wechseln und von der Hand in den Mund leben, können nicht rational verwaltet werden.

Ein solcher Herrschaftswechsel ist im gegebenen Fall aber sehr leicht möglich, zumal der Unterschied in der Anhängerschaft der Hauptkonkurrenten nicht groß ist. Nach den Klerikalen können auch die Sozialdemokraten oder Liberalen aus Ruder gelangen und es ist fraglich, ob diese werden ausbauen wollen, was jene begonnen. Schon deshalb nicht, weil den Klerikalen Wählern bewiesen werden muß, daß die Arbeit ihrer Vertreter nicht wert war. Es dreht sich eben alles nicht um das Gemeinwohl, sondern um die Wahlfugeln und in dieser Beziehung gibt es keine oder nur notgedrungene Wahlverwandtschaften. A. S.

### Politische Rundschau.

#### Inland.

#### Die bisherige Regierung bleibt.

Im Verlauf der Krise im demokratischen Klub hatte gelegentlich der Auswahl des radikalen Parlamentspräsidenten Dr. Perč der Dömann der Demokratischen Vereinigung Ljuba Davidovič seine Demission auf alle seine Stellen in der Partei angemeldet. Später ließ er sich dazu bewegen, auf den Rücktritt zu verzichten, und in der Klub Sitzung am 25. Oktober wurde ihm das volle Vertrauen des Klubs ausgesprochen. Aber auch der Bericht des Außenministers Dr. Marinković, der bekanntlich die Weiterdauer der Koalition mit den Radikalen vertritt, wurde genehmigt, so daß die gegenwärtige Regierung weiter bleibt und die Hoffnungen der selbständigen Demokraten auf eine Übernahme der Regierung durch den „Demokratischen Block“ begraben erscheinen. Das von den Herren Priblečić und Radč verfaßte feierliche Memorandum an Herrn Davidovič, in welchem diesem die Führung eines neuen, aus der Demokratischen Vereinigung, den selbständigen Demokraten und den Radikalen bestehenden und die Regierung in die Hände nehmenden Klubs angeboten wurde, fand in der Resolution der demokratischen Klub Sitzung eine ausweichende Antwortung; es heißt nämlich darin, daß sich die Demokraten diesbezüglich auch mit der zweiten Koalitionspartei, also mit dem Radikalen, „ausprechen“ müßten. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise diese groß aufgemachte Aktion der Opposition verfallen ist. Als erstes Gesicht kommt dringlich der neue Wohnungsentwurf auf die Tagesordnung des Parlaments, das nach den vielen Nachtstreikereien der Parteien nun hoffentlich endlich einmal zu arbeiten anfangen wird.

#### Ausland.

#### Vatikan und Quirinal.

Dieser Tage wurde der Frage der Ausöhnung zwischen dem italienischen Königreich und dem Papst, die von Mussolini aufgerollt worden ist, in allen Blättern große Aufmerksamkeit zugewendet. Wie die neuesten Nachrichten besagen, will der Faschismus von einer territorialen Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität (es war die Rede von einem Teile von Rom und einem Streifen bis zur Meerestüste) allerdings nichts wissen; trotzdem dürfte feststehen, daß es nur der Autorität Mussolinis gelingen könnte, diesen eigenartigen Streit beizulegen und ihn zu einer Versöhnung zwischen Quirinal und Vatikan zu führen. Bei Gelegenheit der diesbezüglichen Verhandlungen hat Mussolini von mehreren hohen Persönlichkeiten des Auslandes eine Anzahl Privatbriefe erhalten, die ihn zu der genommenen Initiative in warmen Worten, manchmal auch in recht begeisterten, beglückwünschten. Der italienische Premier hat alle seit 1870 und durch die Männer aller Parteien für eine Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal abgefaßten Dokumente sammeln lassen; er wird dieselben unverzüglich der Öffentlichkeit übergeben. Papst Pius XI. legt bei seinen Verhandlungen mit dem Quirinal eine äußerste Mäßigkeit und großen Versöhnungsgeist an den Tag. Dies geht jedoch nicht bis zur Abtretung der Rechte der Kirche. Er hat durch sein Pressbüro den Text des am 1. November 1870 durch den Papst Pius IX. abgefaßten Rundschreibens „Rescriptes“ veröffentlicht lassen, damit dasselbe der ganzen Welt bekanntgegeben werde. Er hat dieses Rundschreiben am Tage seiner Wahl, als er den Namen Pius XI. annahm, sich angeeignet, indem er den Schwur ablegte, es zu reskriptieren. Die am meisten Interesse bestehende Stelle des betreffenden Rundschreibens ist hiernach wiedergegeben: „Wir erklären, daß jede Usurpation des zeitlichen Besitztums des Heiligen Stuhles ungerecht, gewaltfam, null und nichtig und ohne Wirkung ist und daß jede Handlung der Eindringlinge in diese Besitztümer, die bis jetzt hätte ausgeführt werden können oder die in Zukunft könnte ausgeführt werden, um auf irgendeine Weise diese Usurpation zu befähigen, durch uns und für alle Zeit als ohne Wirkung, für nichtig und aufgehoben erklärt wird.“

### Aus Stadt und Land

**Ständige Gasspiele der Grazer in Marburg?** Wie die „Marburger Zeitung“ mitteilt, hat der Grazer Theaterdirektor Listig-Presan der Gemeinde bzw. der Theaterintendantur in Marburg den Antrag auf Abhaltung von ständigen Gasspielen in Marburg gestellt. Angeblich sei die slowenische Intendantur grundsätzlich einverstanden und

Abends aber oder an düsteren Winternachmittagen, wenn Frauen einmal ein wenig spät nach Hause gehen muß — nach dem Theater oder Konzert — in einsamer, wenig beleuchteter Straße, da ist der kleine, kräftige Knäppelschirm ein guter Kamerad. Das bildet sich Frauen wenigstens ein und schreitet so bewaffnet in Seelenruhe mutig aus. Möge sich der kleine Schirm in dieser Funktion niemals bewähren müssen! Er schaut ja gar nicht so sehr nach Totschlag aus, der kleine felle Wirt in seinen stets aparten Mustern. Frau Mode schiebt ihn neuerdings in mehreren Farben in die Welt. Umbriert braune und rötliche Töne, grau und beige in Streifen, blaugrau und violett. Sehr elegant wirken sogenannte Double Face-Schirme aus doppelseitigen Geweben. Außen schwarz oder dunkelblau, innen silbergrau; außen braun oder rot und zu Stoff beige. Die Damen wählen ihre Schirme sehr mit Bedacht, stimmen die Farben sorgsam und mit viel Geschmack zu Teint und Kleid. Die sehr Helle trägt zum braunen Anzug keinesfalls einen blauen Schirm und benötigt zur neuen grünen Toilette für diesen Winter als selbstverständliches Zubehör einen grün abgestimmten Regenschirm.

Der elegante Schirm kennt keine Saumnäht. Zu einfarbiger Seide bringt man gern farbige Ranten; an bunten und doppelseitigen Schirmen sind Atlasranten angewandt.

der Erfolg hänge bloß noch von den materiellen Verhandlungen ab.

Das Gasspiel einer Wiener Gruppe erzielte dieser Tage im Marburger Theater vor ausverkauftem Haus große Erfolge. Wie uns scheint, wird man, um die ewige Theaterkrise in Marburg und die gährende Leere des Zuschauerraumes zu bezwingen, nun halt doch auch deutsch spielen müssen. Spät kommt man drauf... Vielleicht werden jetzt auch unsere Verbissenen in Gali langsam draufkommen, daß, wenn der „nationale Charakter“ der Stadt von den doppel-sprachigen Kinoerklärungen abhängen sollte, es mit diesem „nationalen Charakter“ verdammt schwach bestellt wäre.

Der Pettauer Gemeinderat wurde infolge der bekannten Geschäftslage vom Obergespan aufgelöst. Zum Greuten wurde Herr Regierungsekretär Bavabial ernannt. Die für den 4. Dezember angeordnete Wahl wird wegen der Auflösung des Gemeinderates verschoben werden müssen.

Das Zika-Quartett, welches sich in unserer Stadt größter Beliebtheit erfreut, beabsichtigt, wie wir hören, anfangs November hier ein Konzert zu geben. Die bisherigen Zika Konzerte gehören zu den gelungensten Veranstaltungen unseres Konzertlebens und wir zweifeln nicht, daß auch dieses Konzert von einem vollen Erfolge begleitet sein wird. Diese Künstlervereinigung hat inzwischen Weltruf erreicht. Die Zika Leute haben neuer in Spanien, Nord-Afrika und Südamerika eine Reihe von glänzenden gelungenen Konzerten gegeben. Insbesondere war die Fahrt durch Südamerika ein ununterbrochener Triumph. Das Quartett gab zunächst an Bord des englischen Dampfers „Almanora“ einen Beethoven-Abend zur Feier des hundertsten Todestages des Meisters. Anlässlich der Uberschiffung des Kapitans fand ein zweites Konzert unter der Mitwirkung der berühmten italienischen Altistin Gabrielle Branzoni statt, wobei der Primas des Quartettes, Herr Richard Zika, die Klavierbegleitung besorgte. In Südamerika selbst spielte das Quartett in Sao Paulo, Rio de Janeiro, Porto Alegre, Pelotas, Rio grande, Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Cordoba usw. usw. Bei einem Konzerte in Montevideo wirkte auch der berühmte deutsche Pianist Wilhelm Bachhaus mit. In Rio de Janeiro wurde das Quartett dem brasilianischen Präsidenten vorgestellt. Besonders eigenartig und bezeichnend scheint ein Konzert, welches das Zika-Quartett im Straßhause von Sao Paulo für die Häftlinge gab. So was gibt es bei uns derzeit wohl noch nicht. Anfangs August lehrten die Herren an Bord eines italienischen Dampfers wieder nach Europa zurück, um nach einer kurzen Erholungspause wieder an die künstlerische Arbeit zu gehen. Alles Nähere über das hiesige Konzert wird noch bekanntgegeben werden.

**Personalnachricht.** Die „Gottscheer Zeitung“ berichtet: Der Sparkassa-Ausschuß der alten Sparkassa ernannte an Stelle des pensionierten Buchhalters Herrn Heinrich Bartelme Herrn Koffi als Buchhalter. — Wir wissen nicht, ob es sich bei dieser Stellenbesetzung um den noch vor kurzem allmächtigen Gottscheer Großindustriellen gleichen Namens handelt.

**Pollzeinachrichten.** Vom 17. Oktober: 2 Arrestierungen wegen Trunkenheit und Lärmens; 3 Anzeigen wegen Uebertretung des Diebstahles;

des Propheten lächerlich machte und auf eine einzige Utkraft verwies.

Die Sikh, eine andere Sekte, verehren nur das Buch ihres Lehrers und verehren keine Götterdarstellungen.

Das Gesagte gibt nur eine höchst oberflächliche Darstellung, aber hilft möglicherweise einem Leser, sich ein grobunrisse Bild dieses reichhaltigen Glaubens eines sehr hochstehenden Volkes zu machen.

### Moderne Regenschirme.

Ängst ist der Regenschirm nicht mehr allein ein Schutzobjekt gegen feuchte Witterung. O nein! Der kleine Ugroteske ist heute ein ganz entzückender Bestandteil der Toilette der eleganten Frau, den sie bei keinem Spaziergang missen möchte. Die Gnädige hat vielerlei Verwendungsmöglichkeiten für ihren kleinen Freund. Ob sie ihn gegen allzu grelle Sonne aufspannt, ihren garten Teint zu beschatten, im Nebel, um die „Wellen“ vor dem zerfliegenden Dunst zu beschützen — oder auf der Promenade „nur so“! Denn sie weiß ja genau, wie reizvoll solch aufgespanntes Schirmchen wirkt, wie reizvoll es ein hübsches Gesicht zu umrahmen vermag.

Der Griff wird nicht mehr einheitlich als Knopf oder Stab getragen. Wohl steht man noch immer phantastische Gebilde und Figuren, Tierköpfe, orientalische Götternachbildungen, allegorische Gestalten und anderes mehr. Doch geben manche Damen dem bequemen Rundgriff, andere dem zierlichen Winkelgriff den Vorzug. Als Material für den Schirmgriff wirken Kunsthorn, Galalith, Steinmass, Schildpattimitationen, Ebenholz — auch Leder — sehr geschmackvoll. Nur selten kommt das echte kostspielige Schildpatt zur Verwendung. Eidechsen- und Schlangenschemel werden sowohl in Holz, Kunstmasse, als Leder gern getragen. Das zwölfteilige Gestell ist praktischer, weil etwas größer; es bietet bei starkem Regen einen besseren Schutz. Zierlich jedoch und eleganter wirkt der etwas kleinere und flachere sechzehnteilige Schirm. Er wird darum mehr bei gutem Wetter getragen. Tatsächlich als „Regenschirm“ dient der Sechzehnteilige wohl nur der verwöhnten Frau, die bei schlechtem Wetter ihren Fuß kaum für wenige Schritte aus dem Auto auf die nasse Straße setzt.

Mit ganz besonderer Freundschaft begrüßen die Damen den zusammenklappbaren Regenschirm, der außer Gebrauch in mittelgroßer Handtasche, auf der Reise im Handgepäck mitgeführt werden kann. Zerstreutes und Vergessliches wird dieser Klappschirm sicher besonders willkommen sein.

1 Anzeige wegen Trunkenheit und Lärmens; 2 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung (1 wegen Radfahrens ohne Licht, 1 wegen Störung des Verkehrs). — Vom 18. Oktober: 1 Anzeige wegen Lärmens; 1 Anzeige wegen Trunkenheit und Störung der nächtlichen Ruhe; 1 Anzeige wegen Uebertretung nach § 461 Strg.; 2 Anzeigen wegen Straßenpolizeiübertretung (1 wegen Fahrens an der linken Gassenfelle, 1 wegen Radfahrens ohne Licht); 1 Arretierung wegen Landstreicherei. — Am Genbarmerieposten Dol. Kronovo befindet sich ein Fahrrad verdächtiger Herkunft. An der vorderen Gabel befindet sich die Aufschrift „Eika“, dergleichen auf der wagrechten Stange; an der Stange unter dem Sattel ist die Zahl 96 221, die Pneumatik ist zeltförmig mit der Aufschrift „Dunlop Cord Made in England“; an der Glocke ist die Aufschrift „Cylle Gorec Ljubljana.“ Das Rad wurde erst vor kurzer Zeit frisch überstrichen. — Am 18. Oktober spielte der 11 jährige Franz Wisbacher aus Ravobna mit einem Pfeilschießer, mit welchem er aus andere Kameraden kleine Steine schoss. Dabei traf er unglücklicherweise den 12 jährigen Anor Boh aus der Kerkova ulica Nr. 7 in das rechte Auge; der getroffene Raabe wurde infolge des momentanen Schmerzes bewußtlos. Herr Dr. Herzmann leistete ihm die erste Hilfe, worauf der Verletzte nach Hause entlassen wurde. Die Verletzung ist eine leichte. — Zum Schaden der Aloisia Bialutto, Schleifersgattin, wohnhaft in der Herrengasse 34, wurde am 9. Oktober aus der Waschküche von einem unbekanntem Täter gestohlen: 1 Frauen- und 1 Männerhemd. — Vom 19. Oktober: 1 Anzeige wegen leichter körperlicher Beschädigung; 1 Anzeige wegen Uebertretung der nächtlichen Ruheföderung; 1 Anzeige wegen Uebertretung des Diebstahles; 2 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenpolizeivorschriften (1 wegen Radfahrens ohne Licht, 1 wegen Radfahrens auf dem für Fußgänger bestimmten Gehsteig); 1 Anzeige eines Autofahrers wegen Fahrens mit offenem Auspuff; 1 Anzeige eines Gastwirtes wegen Ueberschreitung der Sperrstunde. — Vom 20. Oktober: 1 Anzeige wegen Trunkenheit und Lärmens; 1. Arretierung wegen Trunkenheit und Lärmens. — Stefanović Juro, Hausierer aus B. d. n. j., wurde im Stalle des Hoteliers Skoberne arretiert, weil er dort im trunkenen Zustande mit offenem Messer seine Kameraden bedrohte. In Arrete zerstückte er auch das Gefäß für besondere Zwecke, das er neuanschaffen mußte; auch eine Geldstrafe wurde ihm diktiert. — Wie wir bereits berichteten, wurde am 12. Oktober abends aus dem Vorhause des Gasthauses Pleval ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb, namens Josef Petjan, geboren 1900 in Mojstrana, Gemeinde Dovje, Bezirk Radovljica, fuhr mit diesem Fahrrad gegen Laibach. In Motnik wurde er jedoch, da er das Rad um 200 Din zu verkaufen versuchte, von der Gendarmerie arretiert und dem Bezirksgericht in Rimnik eingeliefert, wo er den Diebstahl, des Rades in Gaberje zum Schaden des Josef Beternik bereits eingestand. — Die Primne Schmutz, geb. 1911 in Marburg und dort in zünftig, wurde am 20. Oktober hier wegen Unerkennung angehalten; nach dem Verhör wurde sie nach Marburg abgehoben. — Vom 21. Oktober: 1 Anzeige wegen nächtlicher Ruheföderung; 1 Anzeige wegen Uebertretung der Straßenpolizeivorschriften (Fahren mit schwerem Fahrwerk auf der Kralja Para c. n. und P. s. r. n. o. v. a. l. c.); 1 Anzeige wegen Hundebesitzes; am 18. Oktober abends wurde Joan Koren, Bergarbeiter aus Str. j., in der Peršernova ulica vom Hunde des H. F. v. n. angefallen und gebissen. Der Hund (Dobermannrasse) wurde vom Tierarzte untersucht und als gesund befunden. — Am 15. Oktober wurde aus dem Zimmer Nr. 8 des Hotels „Z. i. Post“ gestohlen: 2 Leintücher und 2 Kopfpolsterüberzüge. Dieses Diebstahls ist verdächtig eine gewisse Olga Jerman, geboren 1887 in Luttenberg, zünftig nach Pettau welche in diesem Zimmer mehrere Nächte übernachtet hatte und dann samt dem Zimmerschüssel verschwand.

**Bezüglich einer geregelter Schotterabfuhr aus der Sann** verlaubbart der Bezirkshauptmann in Elli folgendes: In der Begung der Sann unterhalb von Elli wird am rechten Ufer infolge Verengung der Wassergeschwindigkeit ständig Schotter angehauft. Diese Anhäufung hat eine beträchtliche Erhöhung des Wasserspiegels und damit auch eine Vergrößerung der Ueberschwemmungen in der Stadt selbst zur Folge. Da diesem Ufer verschafft sich die Bevölkerung der Stadt und der Umgebung Schotter für Betonbauten, für die Befestigung von öffentlichen und privaten Straßen, sowie für andere Zwecke in solchem Maße, daß das verschüttete Flußbett bis 2 Meter Tiefe und unge-

fähr 60 Meter Breite ausgepugt wird. Das würde eine ausgiebige Verbesserung der Abflußverhältnisse bedeuten, wenn diese Ausgrabung in den Grenzen einer richtigen Trasse, wie sie im Regulierungsprojekt für die Ellier Begung festgesetzt ist, durchgeführt würde. Es ist daher die Notwendigkeit klar, die Ausgrabung und Abfuhr von Schotter nach dem erwähnten Projekt aus dem Jahre 1909 zu organisieren, das eine Breite des Sandbettes unter der Mündung der Woiglatna auf 81 Meter im Flußprofil, oberhalb der Woglaimündung aber auf 60 Meter festsetzt. Infolgedessen wird auf Grund der §§ 15, 69 und 70 des Wassergesetzes vom 18. Jänner 1872, seit. R. V. Nr. 8, angeordnet: 1. Das Graben und Wegführen von Schotter am rechten Ufer der Sann zwischen den Eisenbahnbrücken unterhalb von Elli muß und darf gegen die festgesetzten Regulierungsgrenzfleine beim Ufer beginnen. Ausnahms (Eigentums-)rechte der Nachbarn sind dabei natürlich unangetastet zu lassen. 2. Diese Verordnung tritt in Geltung mit 1. November 1927. 3. Uebertretungen gegen die Verordnung werden als Wasserschadensübertretungen nach Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. V. Nr. 198, mit einer Strafe von 20 bis 1000 Din zugunsten der Staatskasse bezw. mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

**Das Neugeborene in der Senkgrube.** Im Gasthaus „Rovana“ in Prevalje gebar eine Kellnerin in der kurzen Zeit, in der sie sich von den Gästen entfernte, einen Knaben, den sie in den Abort warf. Durch kräftiges Kindergeschrei wurden aber die Gäste aufmerksam gemacht und der mittelst eines Strickes in die Senkgrube hinabgelassene Hundelacke richtete den in Jauche gebadeten Kleinen heraus. Er wurde sofort gereinigt und gekeimt prächig. Gegen die Mutter wurde die Anzeige wegen versuchten Kindsmordes eingereicht.

**Eine begehrtenwerte „Jungfrau“.** Der Marburger „Volksstimme“ entnehmen wir: Als unser „goldene“ B. bot herausgefunden hat, daß unser Gen. Petjan noch nicht vergeben, also frei ist, wie eine begehrtenwerte Jungfrau, richtete er seine verführerischen Blicke auf ihn und ließ seine verlockend schallende Stimme erschallen, indem er ihn einlud, er möge in den Bänken, wo die nun gelähmten klerikalen Tiger sitzen, Platz nehmen, „wo er sich ganz heimlich fühlen wird“, wie das unser Franzl noch beifügte. Alle möchten ihn gerne haben, unseren Gen. Petjan, am meisten die auf die selbst. Demokraten eifersüchtigen Klerikalen; er aber sitzt, wie eine stolze Raib, auf der äußersten Bank, in den letzten Bänken, allein für sich und schaut zu, wie die Freier dort vor ihm untereinander raufen. Wirklich eine köstliche Do. st. y. l. e, unser Parlament; man sieht ihm an, daß darin sehr viel schneidige Barichen sitzen, die an der allüberlieferten Gewohheit festhalten: „Aber gra'it muß werd'a!“

**Schofel.** Wie bekannt, sind nach dem Umanz in unseren Gebieten die deutschen Büchereien beschlagnahmt und die vielen Bücher in alle möglichen slowenischen Vereine und wohl auch in slowenischen „Privatbesitz“ verschleppt worden. Noch vor kurzem wurde der letzte deutsche Leseverein in Gottschee aufgelöst und die Bücher konfisziiert, so daß dort von neuem angefangen werden mußte, indem Privatleute aus ihrem Hausbüchereien Lesestoff für das öffentliche deutsche Lesebedarfnis zur Verfügung stellten, d. h. ihre Bücher eigentlich opferten. Da nun auch unseren Leuten in der Süsteiermark auf billige Art wieder gute Lektüre zugänglich zu machen und für die wegenommenen Bibliotheken wenigstens einigermassen Ersatz zu schaffen, werden durch Vermittlung unseres Politischen und wirtschaftlichen Vereines die in einer unserer letzten Folgen aufgezählten hervorragenden deutschen Zeitschriften zu ermäßigtem Abonnementgebühren an mehrere Leute oder Familien, die sich in den einzelnen Orten darauf abonnieren, abgegeben. Diese Gruppen heißen deshalb „Zirkel“, weil die Zeitschriften kreisum gehen von Familie zu Familie, von Abonnent zu Abonnent und so von mehreren Personen gelesen werden. Es handelt sich also nicht etwa um einen Verein mit Statuten oder dergleichen, sondern ganz einfach um ein verbilligtes Abonnement auf Zeitschriften, die, auch wenn in ihnen nicht gerade die Ansicht der Ellier „Nova Doba“ über Hundenburg propagiert wird, immerhin in unserem Staat erlaubt sind. Die einzelnen Teilnehmer an dem Lesezirkel kennen sich als solche untereinander nicht einmal. Angeborene Denunzationslust und Schädlichkeit der Besetzung hat einen „Politiker“ der hiesigen „Nova Doba“ angeeifert, die Polizei auf diese „Lesezirkel“ und deren „politische“ Tätigkeit

aufmerksam zu machen. Damit die Herren des „Koroški Slovence“, in welchem gelegentlich des heutigen Plebisziterinnerungstages wieder mit Stolz auf das kulturelle Vormarschreiten der Rätner Slowenen, auf die frische Tätigkeit ihrer unzähligen Lesevereine u. s. w. hingewiesen wurde, sehen, welchen Standpunkt die nationalen Blätter im Stammland zu solchen Dingen einnehmen, sei deren schäbige Denunziation in nachfolgenden in die deutsche Sprache überetzt. Die Slowenen in Italien aber, deren Kulturvereine erst in diesen Tagen dem Faschisten zum Opfer gefallen sind, werden mit Leichtigkeit erkennen, daß für diese faschistische Art der Kulturunterbindung gerade bei den „nationalen“ Verbänden in Slowenien ein fabelhaftes Verständnis herrscht, wobei noch die Frage offen bleibt, ob es den italienischen Faschisten der Mühe wert stünde, die Polizei auf die Technik billiger Abonnements von Weltzeitschriften zu setzen. Die betreffende „Kulturnotiz“ unserer „Nova Doba“ unter der Ueberschrift „Habt ihr dies in der Schweiz?“ lautet: Die hiesige „Eller Zeitung“ hat vor einigen Tagen berichtet, daß die Deutschen für die Komstatarje, für ihre Leute und natürlich auch für national unbewusste Slowenen eine ganze Reihe von „Lesezirkeln“ oder, wie wir sagen, von Lesevereinen (Circolo) im Marburger Gebiet gründen. Sie sagen, daß schon eine recht schöne Anzahl gegründet wurde und daß für neue noch genügend Mittel zur Verfügung stehen. . . . In Bericht der „Eller Zeitung“ werden auch einige deutsche Revuen und illustrierte Zeitungen aufgezählt, die den Lesern in diesen Zirkeln zur Verfügung stehen. Diese ganze Organisation ist gewiß nicht nur kulturell, sondern in erster Linie politisch. Deshalb wird in diesen Zirkeln gewiß nicht nur das Lesen von Revuen, sondern auch der anderen, und Slowenen und unserer Staatsidee feindlichen Presse propagiert. Wir sind neugierig, ob unsere Polizei diese Zirkel in Evidenz hat? Kennt sie ihre Statuten, ihre Finanzierung und ihre Tätigkeit? Wir sind nicht engherzig, aber solange an der Spitze der deutschen Bewegung in unserem Land Leute stehen, die früher unsere ärgsten politischen und wirtschaftlichen Feinde waren, glauben wir nicht, daß irgendeine deutsche Organisation bei uns ganz loyal arbeiten würde. Sehen wir doch, daß die Deutschen z. B. in Elli ihre Leute sogar im Feuerwehr- und im Sportverein sammeln!

**Internationale Arztkurse in Wien.** Dem österreichischen Konsulat in Ljubljana ist von der Kardorganisation der Wiener Medizinischen Fakultät ein Verzeichnis der Arztkurse für das Studienjahr 1927/28 zugekommen. Interessenten können bei diesem Konsulate (Tajski trg 4) in das Verzeichnis Einsicht nehmen. Jeder Teilnehmer, auch der der Internationalen Fortbildungskurse, erhält eine vom Dekanat der medizinischen Fakultät Wien ausgestellte Legitimationskarte, die ihn auf Grund eines gültigen Reisepasses zum visumfreien, beliebig oftmaligen Passieren der österreichischen Grenze während des Studienjahres berechtigt.

**Bezüglich des neu anzulegenden Grundbuches in Wien** verlaubbart das österreichische Konsulat in Laibach: Wie das Bundesministerium für Justiz hierher bekanntgegeben hat, sind die Arbeiten zur Wiederherstellung der beim Brand des Justizpalastes vernichteten Grundbücher bereits soweit fortgeschritten, daß das Landesgericht für Zivilrechtssachen in Wien den Beginn der Erhebungen fortsetzen konnte. Erläutern wird hierzu folgendes bekanntgegeben: Durch den Brand im Wiener Justizpalast sind die Grundbücher der Wiener Gemeindebezirke I bis IX und XX ferner die niederösterreichische Landtafel, das Eigenbuch und das Bergbuch samt den dazu gehörigen Urkundensammlungen vernichtet worden. Die Wiederanlegung dieser öffentlichen Bücher, und zwar zunächst der Grundbücher, erfolgt durch das Landesgericht für Zivilrechtssachen, Wien I, Herrngasse Nr. 17, von amtswegen. In diesem Verfahren werden alle Eigentums- und sonstigen bürgerlichen Rechte, insbesondere auch die Hypothekrechte, soweit sie durch gerichtliche Akte, Grundbuchsauszüge oder entsprechende Urkunden nachgewiesen sind, erhoben und in die neu anzulegenden Grundbücher eingetragen. Trotzdem wird es im Interesse aller Beteiligten gelegen sein, ihre Rechte, insbesondere die Hypothekforderungen, bei dem Gericht, wozüglich unter Anschluß der nötigen Belege in Ueberschrift oder beglaubigter Abschrift, anzumelden, um der Gefahr zu begegnen, daß einzelne Eintragungen wegen des Mangels entsprechender Urkunden nicht mehr festgestellt werden können und deshalb in die neuen Bücher nicht mehr aufgenommen

werden. Solche Anzeigen, die ebenso wie ihre Belagen steuer- und gebührenfrei sind, werden vom Landesgericht Wien nunmehr entgegengenommen.

Bei den Gemeindevahlen in Prag hatte das Prager Deutschtum einen Zuwachs von 2657 Stimmen zu verzeichnen, was einen außerordentlichen Erfolg bedeutet. Die amtlichen Ziffern lassen den großen deutschbürgerlichen Erfolg noch deutlicher hervortreten. Die Deutschdemokraten erhielten nach der amtlichen Berechnung 10.404 Stimmen, die Deutsche Nationalpartei 3631 anstatt 3200 Stimmen. Dagegen fielen die vereinigten deutschen Regierungsparteien mit nur 2268 sowie die deutschen Sozialdemokraten mit 1982 Stimmen ganz durch.

**Witterungsprognose für den Monat November 1927.** Herr Josef Schaffner aus Oberwölz schreibt: Der schöne Frühherbst geht zu Ende. Für den Vormonat konnte andauernd schönes Wetter, gutes Ernte- und Jagdwetter vorhergesagt werden. Nicht so günstig sieht es mit dem Weiterverlauf des November. Von vornherein sei erwähnt, daß wir im November einen argen Kälteeinbruch zu erwarten haben. Der Verlauf des Novemberwetters dürfte kurz folgendermaßen zu charakterisieren sein: Zumeist stark bewölkt, trüb, also trüb, etliche sonnenhelle Tage dazwischen, reichliche Niederschläge. Die Kälte ist um den 16., 17. zu erwarten und dürfte mit einigen Schwankungen nach aufwärts so ziemlich bis Ende des Monats andauern. Die letzten zwei bis drei Tage vielleicht wärmer. Die Niederschläge, in der ersten Hälfte des Monats zumeist Regen, in der zweiten Hälfte als Regen und Schnee, sind hauptsächlich zu erwarten um den 5., 9.—11., 13., 18. und in der Mitte der 4. Woche. In höheren Lagen in der ersten Hälfte des Monats statt Regen Schnee. Der bisherige Verlauf des Herbstwetters, der ebenso auffallend meiner Vorhersage entspricht, wie ihr das verfloffene Sommerwetter entsprochen hat, beginnt nunmehr auch die Aufmerksamkeit jener Kreise zu erwecken, die der Sache bisher streng ablehnend gegenüberstanden sind. Die bereits in Ausgabe begriffenen Zonen-Wetterkalender 1928 sind durch alle Buch- und Papierhandlungen und Tabaktrafiken und durch den Kalenderverlag Josef Schaffner, Graz, Volkspartenstraße 14, zu beziehen.

**Eine freudige Nachricht für Radioamateure.** Eine freudige Überraschung erleben unsere Radioamateure in der letzten Zeit beim Einkauf der bestbewährten „MR 34“ Röhren, indem sie diese, statt wie bisher, mit Metallsockel mit Vakuumsockel erhielten. Hierdurch ist die kapazitive Wirkung der Metallmassen im Sockel der Röhren entfallen. Auch der aktive Heizfaden ist nach den neuen, aus Amerika stammenden Methoden hergestellt und montiert, so daß die Empfangsleistungsfähigkeit, die auch bisher nichts zu wünschen übrig ließ, im äußersten Maße gesteigert wurde. Trotz dieser neuen Herstellungs-methode hat die „Tungsram“ A. G. den Preis der Röhren unverändert gelassen, da die Fabrik dank der großen Bestellungen auf rationellere Serien-fabrikation übergegangen ist.

# Kinder-Strümpfe

Qualität 6 von Din 7.— aufw.	Qualität 3 von Din 18.— aufw.	<div style="font-size: 2em; font-weight: bold; text-align: center;">6</div> <div style="font-size: 0.8em; text-align: center;">Qualitäten!</div>
Qualität 5 von Din 12.— aufw.	Qualität 2 Kinder-Meléstrümpfe von Din 12.— aufw.	
Qualität 4 von Din 15.— aufw.	Qualität 1 Kinder-Wollstrümpfe von Din 35.— aufw.	
<div style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">L. Putan, Celje</div>		

## Wirtschaft und Verkehr.

**Das Bureau der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission** trat am 6. und 7. Oktober in Paris unter dem Vorsitz von Herrn Raquis de Baglé zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren die Herren: Moenhaut (Belgien), Gautier (Frankreich), Dr. Laur (Schweiz), Jabalowski (Polen), Dr. Hermes (Deutschland), Hittier (Frankreich), Dr. Borel (Schweiz). Das Bureau prüfte den vom Völkerbunde ausgearbeiteten Entwurf betreffend ein internationales Abkommen zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, welcher Gegenstand der Verhandlungen einer diplomatischen internationalen Konferenz sein wird, die auf den 17. Oktober einberufen wurde. Das Bureau machte verschiedene Bemerkungen zu dem Entwurfe, die es dem Völkerbunde unterbreiten wird. Ferner nahm es Kenntnis von den Resolutionen der Tagung des Völkerbundes vom September in Bezug auf die Verfolgung der Beschlüsse der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf vom letzten Mai. Es wurde auch beschlossen, hierzu dem Völkerbunde verschiedene Anträge zu machen.

**Gegen die Ein- und Ausfuhrverbote.** Die internationale Regierungskonferenz zur Aufhebung der Verbote und Einschränkungen der Ein- und Ausfuhr ist am 17. Oktober im Völkerbundsgebäude in Genf unter dem Vorsitz des früheren holländischen Ministerpräsidenten Colia zusammengetreten. Nach einer eingehenden Darlegung der Ziele der Konferenz und der bisherigen langjährigen Vorarbeiten des Wirtschaftskomitees stellte Colia fest, daß alle zuständigen Stellen seit Jahren die unbedingte Notwendigkeit der Abschaffung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen betont haben. Die Konferenz dürfe sich nicht mehr damit begnügen, eine Formalität zu erfüllen und eine Konvention auszuarbeiten, sondern sie müsse bereits auf die praktische Verwirklichung der gemachten Vorschläge hinarbeiten. Es handle sich um eine im Interesse des internationalen Lebens zu ergreifende Maßnahme, der gegenüber gewisse Zollinteressen zurücktreten müßten. Wenn die Konferenz nach den großen Vorbereitungen und dem

langen eingehenden Studium der Frage zu keinem praktischen Ergebnis käme, würde dem Völkerbunde und mit ihm dem internationalen Interesse der schwerste Schaden zugefügt werden. Man nimmt an, daß die Konferenz höchstens zehn bis zwölf Tage dauern wird. In der Generaldebatte begrüßte sich der erste englische Delegierte Sir Sidney Chapman mit einer kurzen Erklärung, da er vor allem in der Spezialdebatte sprechen wolle. Der französische Ministerialdirektor Servys trat für die Unterbrechung, bezw. weitestgehende Einschränkung der Einfuhrverbote ein. Staatssekretär Trendelenburg betonte, daß Deutschland von der diplomatischen Handelskonferenz Beschlüsse im Sinne der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz erwarte. Die deutsche Delegation unterstütze nachdrücklich alles, was einen freien Warenaustausch garantiere.

**Mit der 30 Millionen Pfundanleihe** ist es Wasser. Ars Barab wird berichtet: Die sensationelle Meldung eines Praguer Blattes über den Abschluß einer Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling wurde durch ein Communiqué des Verkehrsministeriums demontiert. Es scheint, daß diese Nachricht mit bestimmten Tendenzen in die Öffentlichkeit laziert worden war. Das fremde Kapital bekundet großes Interesse für gewisse Investitionen in Jugoslawien, besonders für den Ausbau des Eisenbahnnetzes. Allerdings würde auch der angegebene Betrag von 30 Millionen Pfund Sterling für diesen Ausbau nicht genügen, da er nach einem im vorigen Jahre ausgearbeiteten Projekt gegen 20 Millionen Dirar erfordern würde. Mehrere ausländische Finanzgruppen haben Jugoslawien solche Anleihen angeboten. So interessierte sich englisches und amerikanisches Kapital für die Bergwerksektion auf dem Kosovo polje, doch ist noch kein Abschluß zustande gekommen. Es ist möglich, daß einzelne Finanzgruppen unrichtige Nachrichten lazierten, um die Sympathien der Öffentlichkeit für die beabsichtigten Abschlässe zu gewinnen.

**Die Krise der slowenischen Kärntner Kernölfabriken.** Der Zollausschuß des österreichischen Parlaments hat die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Kärntner Öl auf das Sechsfache angenommen. Diese Maßnahme bedeutet für die slowenische Kärntnerölindustrie einen Abgangverlust von 60%, der als gleichbedeutend mit der Vernichtung dieser Industrie gewertet werden muß. Aber nicht nur unsere Kärntnerölindustrie wird durch diese Zollerbhöhung hart getroffen, sondern auch die Landwirtschaft, besonders in den slowenischen und kroatischen Gegenden, die ihre Kärntnerkerne (jährlich einige 100 Waggons) zu guten Preisen an die Kärntnerölfabriken verkaufen konnten. Die slowenischen Kärntnerölfabriken zeigen schon heute beim Einkauf von Kärntnerkernen große Vorsicht, was vollkommen berechtigt ist, da sie nicht wissen, wann die Erhöhung des österreichischen Einfuhrzolls auf Kärntner Öl in Kraft treten wird.

## Motor-Holzschneiderei S. Narat

empfehlen sich den geehrten Kunden zur raschen und soliden Bedienung bei billigster Berechnung. Anmeldungen übernimmt

**Trafikant Frajle**  
Prešernova ul. (im Hause Jellenz).

## Hopfenstangen

3—5 Meter lang, fürs erste Hopfenjahr, gespitzt, verkauft Lottspeich, Rimske toplice.

## Briefpapiere, Kuverts, Fakturen

In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt

## Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5



## Prima Referenzen! Prima Referenzen

Mit Rücksicht auf die Auflösung des ZOLLAMTES in CELJE empfehlen wir uns den p. t. Herren Industriellen und Kaufleuten für

# Verzollungen in Maribor.

Prompteste und billigste Bedienung!  
Telefon 350 „Transport“ Speditionsbüro, Maribor.

Wichtig anlässlich der Liquidierung des Zollamtes in Celje.

## Für Verzollungen in Maribor

empfehlen sich bestens den Herren Industriellen und Kaufleuten

**Anton Cingerli**  
Zollvermittler, Maribor.



# Verzollungen

aller Einfuhr-, Ausfuhr- und Transit-Sendungen besorgt rasch und sorgfältigst zu den allerniedrigsten Tarifpreisen berechnet R a j k o T u r k, Zollvermittler, Ljubljana, Masarykova cesta 9 (gegenüber Zollamt). Revision richtiger Zollberechnung durch mich deklariert Ware, als auch sämtliche Informationen kostenlos.